

**Aktualisierte Stoffsammlung als Diskussionsgrundlage für den
Kulturentwicklungsplan
der Stadt Regensburg
(Stand 27. März 2012)**

Herausgeber:

Stadt Regensburg, Kulturreferat, Kulturamt
Haidplatz 8, 93047 Regensburg
Telefon: 0941 / 507-1014
Fax: 0941 / 507-2004
E-Mail: kulturverwaltung@regensburg.de

Kompilation und Redaktion:

Theresa Appoltshauser, Kulturamt und
Rainer Mayer, Rainer Mayer Advisory

Vorwort des Oberbürgermeisters und des Kulturreferenten
(Anmerkung der Redaktion: Das Vorwort wird bei der letzten Fassung vorangestellt).

Gliederung

1. Warum Kulturentwicklungsplanung?
2. Wie ist der Kulturentwicklungsplan entstanden? Kulturentwicklungsplan als Beteiligungsprozess
3. Akteure der Kulturarbeit: Freie Szene, Kulturinstitutionen und Kulturverwaltung
4. Vision

5. Übergeordnete kulturelle Entwicklungsziele – kulturelles Zukunftsprofil Regensburgs
 - 5.1 Kulturelle Profilierung der Stadt
 - 5.2 Stärkere Vernetzung und Kooperation nach innen und außen
 - 5.3 Kulturvermittlung
 - 5.4 Transparenz
 - 5.5 Berücksichtigung der demografischen Entwicklung

6. Ziele der Kultursparten
 - 6.1 Sparte Architektur/ Denkmalpflege/ Stadtentwicklung
 - 6.2 Sparte Bibliotheken/ Bildung
 - 6.3 Sparte Bildende Kunst/ Museen
 - 6.4 Sparte Darstellende Kunst/ Theater/ Tanz
 - 6.5 Sparte Internet/ Film/ Medienkultur
 - 6.6 Sparte Literatur
 - 6.7 Sparte Musik
7. Der Kultur Raum geben

8. Kulturelle Stadtteilentwicklung
9. Kulturförderung
10. Kulturverwaltung
11. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer
12. So geht es weiter

1. Präambel / Warum Kulturentwicklungsplanung?

Dieser Kulturentwicklungsplan wurde von der Stadt Regensburg in Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden, Künstlerinnen und Künstlern und mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt entwickelt.

Der Kulturentwicklungsplan Regensburg enthält Zielvorgaben und einen zukunftsorientierten Rahmen für die Kulturpolitik von Regensburg in den kommenden Jahren.

Dieser Kulturentwicklungsplan wurde für die kulturpolitische Agenda 2020 erarbeitet. Er wird integrativer Bestandteil der Politik der Stadt sein. Die Umsetzung trägt zur weiteren Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt, ihrer Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit bei.

Regensburg ist eine Kulturstadt, in der Offenheit und Vielfalt Grundwerte in der Kulturarbeit darstellen. Alle Kultursparten sollen gleichberechtigt und unabhängig von kommerziellen und populären Gesichtspunkten behandelt werden.

Die Stadt Regensburg verwendet als Begriffsbestimmung für den Begriff „Kultur“ die Definition der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ vom 11. Dezember 2007: „Seit der UNESCO-Kulturkonferenz von Mexiko 1982 wird international eine an anthropologischen und ethnologischen Begrifflichkeiten angelehnte Definition von Kultur benutzt, in der die Kultur als Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften angesehen wird, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen, und die über Kunst und Literatur hinaus auch Lebensformen, Formen des Zusammenlebens, Wertesysteme, Traditionen und Überzeugungen umfasst“ (Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, 2007: 47).

Kunst als Ausdrucksweise von Kultur kann sich nur entfalten, wenn den Künstlerinnen, Künstlern und Kulturschaffenden sowohl geistiger als auch physischer Raum eingerichtet wird und sie in vielen Facetten, Schaffens- und Wirkungsfeldern gefördert werden.

2. Wie ist der Kulturentwicklungsplan entstanden? Kulturentwicklungsplan als Beteiligungsprozess

Die Koalitionsvereinbarung für die Stadtratsperiode 2008 – 2014 sieht die Erarbeitung eines Kulturleitplans vor:

„Die Kulturpolitik in Regensburg ist auf eine möglichst breite Basis zu stellen und mit Zielvorgaben zu formulieren. Die Voraussetzungen dafür sind in der Erarbeitung einer kulturpolitischen Agenda 2020 mit einem zukunftsweisenden Leitbild und einem exakten Maßnahmenkatalog zu schaffen. Die Koalition wird die Verwaltung beauftragen, diese kulturpolitische Agenda 2020 auf der Basis der Ergebnisse der Kulturhauptstadtbewerbung in Workshops unter breiter Beteiligung von Kulturschaffenden und Bürgerschaft, aber ggf. auch mit externer Hilfe zu entwickeln.“

Der Kulturentwicklungsplan zieht im Interesse einer breitgefächerten Kulturarbeit alle Gesellschaftsgruppen in die Diskussion über die Zukunft der Kultur mit ein, seien es die Kulturschaffenden, die organisatorischen und finanziellen Träger oder die Kulturkonsumenten – die bisherigen als auch neu zu gewinnenden Kulturbegeisterten. Im Jahr 2012 können die Bürgerinnen und Bürger Regensburgs bei einer breit angelegten Bürgerbeteiligung ihre eigene Meinung einbringen und so aktiv den Kulturentwicklungsplan mitgestalten.

Phase 4

Phase 3

Phase 2

Phase 1

Formulierung eines zweiten Konzeptentwurfs

Arbeitsorgane bestimmen: Lenkungsgruppe + Zuarbeit (Verwaltung), interne Arbeitsgruppe

Einbeziehung der Kulturschaffenden, Künstlerinnen und Künstler

Information der Medien

Moderierter Dialog der einzelnen AGs: Rohentwurf wird diskutiert

AG „Musik“ legt Ziele vor

Arbeitsfähigkeit herstellen, AG und Personen benennen

Baustein 1: „Einbeziehung der Kulturschaffenden 1“: 4. Lenkungsgruppensitzung mit Vorstellung der Ergebnisse der AGs durch die Gruppensprecher

Ausgangssituation benennen (Auftrag und Erfassung des Ist-Zustands und der Rahmenbedingungen)

Formulierung einer Gesamt- und Teilarbeitshypothese

Baustein 2: „Einbeziehung der Kulturschaffenden 2“: Vorstellung der Ergebnisse der AGs durch die Gruppensprecher vor dem Kulturausschuss

Diskussion des Entwurfs in der „AG Politik“ (Vertreter der Stadtratsfraktionen) im Kulturausschuss mit der Kommunalpolitik (Einbringung eigener Inhalte und politische Bewertung/Gewichtung) unter Herausarbeitung von zentralen integrativen Bestandteilen kulturpolitischer Leitlinien der Stadt Regensburg

2.) Vertreter jeder AG treten mit den Bürgern in einen moderierten Dialog ein, dessen Ergebnisse bei Bedarf unter Bürgerbeteiligung - öffentliches Forum und/oder Fragebogen etc. - diskutiert und ergänzt werden können.

Diskussion, Abschlussbewertung und Verabschiedung in den politischen Gremien

Zweiter Entwurf und Ergebnisse der einzelnen AGs werden den Bürgerinnen und Bürgern vorgestellt und diskutiert.

Vollständige Formulierung des Konzepts mit klarer Schwerpunktsetzung unter inhaltlichen und Ressourcengesichtspunkten

Detaillierte Information aller Stadtratsfraktionen/ Stadträte im Kulturausschuss

Brainstorming - Visionen und Entwicklung eines vorläufigen Arbeitsprozesses

Phase 2 vorbereiten - Prozess in die Breite entwickeln

Zeiträumen festlegen

Alle Gruppen treten nach gleichen Arbeitsvorgaben in den Umsetzungsprozess ein.

BÜRGERBETEILIGUNG

1.) Markt(platz) der Möglichkeiten, alle AGs stellen ihre Konzepte vor, im Sinne eines Forums zu Anregung und Austausch; kombiniert mit Rahmenprogramm, wie Expertengespräch, Podiumsdiskussion etc.

Dritter Entwurf und Formulierung eines „Bürgerkonzepts“

3. Akteure der Kulturarbeit: Freie Szene, Kulturinstitutionen und Kulturverwaltung

Die kulturelle Vielfalt Regensburgs entsteht aus der Zusammenarbeit von Künstlerinnen und Künstlern, Kulturschaffenden, Kulturinstitutionen und der städtischen Kulturverwaltung, dem Kulturreferat der Stadt Regensburg. Das Kulturreferat setzt sich aus dem Kulturamt, dem Amt für Weiterbildung, den Museen der Stadt Regensburg, dem Amt für Archiv- und Denkmalpflege sowie der Sing- und Musikschule zusammen.

Die Kulturarbeit ist natürlich ausgerichtet auf die Nutzerinnen und Nutzer kultureller Angebote, also die Bürgerinnen und Bürger und die Gäste der Stadt Regensburg.

4. Vision

Hier wird eine Beschreibung erfolgen, wie die Kulturarbeit im Jahr 2020 aussehen könnte.

(Anm. der Redaktion: Die Zusammenfassung der Visionen folgt zum Schluss).

5. Übergeordnete kulturelle Entwicklungsziele – kulturelles Zukunftsprofil Regensburgs

Anm.: Die nachfolgend aufgeführten Ziele gelten für alle Kultursparten.

5.1 Kulturelle Profilierung der Stadt

Rezeption und Umsetzung des Welterbe-Gedankens

Seit dem 13. Juli 2006 gehört das Altstadtensemble von Regensburg mit der Steinernen Brücke und Stadthof zum UNESCO Welterbe. Die knapp 1.000 Denkmäler, die größtenteils noch aus dem Mittelalter stammen, hat die UNESCO dazu veranlasst, Regensburg zu einem „Welterbe der Menschheit“ zu machen. Damit verpflichtet sich die Stadt Regensburg, ihr reiches Erbe für die Menschheit zu schützen und für die nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Ein wichtiges Ziel des Regensburger Kulturangebotes ist es also, den Welterbe-Gedanken zu verwirklichen, ihn ins Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger zu bringen und ihn so in moderne Zeiten zu tragen.

Durch passende kulturelle Angebote werden die Bewohnerinnen und Bewohner Regensburgs dazu angeregt, sich mit dem geschichtlichen Regensburg zu beschäftigen und es wertzuschätzen. Für Groß und Klein wird das Welterbe erlebbar gemacht und jeder neuen Generation wird vor Augen geführt, warum Regensburg Welterbe ist und was das für seine Bevölkerung bedeutet. Der Welterbe-Gedanke bereichert den Schulunterricht, Museumspädagogik, Museumsgestaltung und Führungen.

Mehr zeitgenössische Kunst und Kultur

Die Stadt Regensburg hat durch ihre bisherige kulturhistorische Entwicklung einen reichen Schatz an traditioneller Kunst und Kultur. Ohne das kulturhistorische Erbe in ihrer Bedeutung zurückzudrängen, soll dieser reiche Schatz durch ein „Mehr“ an zeitgenössischer Kunst und Kultur ergänzt werden.

Mut zur Innovation

Innovative Konzepte mit regionalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern sind integrale Bestandteile des Regensburger Kulturspektrums.

Erweiterung der Auffassung von Kunst im öffentlichen Raum

Es ist eine Zielsetzung, den Zugang zu Kunst für die Bürgerinnen und Bürger zu erleichtern, indem man Kunst dahin bringt, wo sie unmittelbar und leicht wahrnehmbar ist: in den öffentlichen Raum. Ein Mittel hierzu ist auch die unmittelbare Auseinandersetzung und der Dialog zwischen Künstlerinnen und Künstlern, Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung sowie Fachpublikum.

Siehe auch „Spartenziele Architektur/ Denkmalpflege/ Stadtentwicklung“: Konzept für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum (6.1)

Profilschärfung der Stärken Regensburgs z.B. in den Bereichen Musik, Tanz oder Kurzfilm – „Die Stärken stärken“

Die Stadt Regensburg ragt im Musikbereich unter den bayerischen Städten heraus. Das Engagement vieler Akteurinnen und Akteure in den unterschiedlichsten Formationen und Musikstilen zeichnet das kulturelle Leben der Stadt aus. Mit dem Haus der Musik wird ein weiterer kulturpolitischer Akzent gesetzt, der das bestehende Musikleben fördert und profiliert.

Weit über die Grenzen Bayerns hinaus hat sich Regensburg durch die Regensburger Domspatzen, die Tage Alter Musik oder das Bayerische Jazzweekend im musikalischen Bereich einen Namen gemacht. Musikalisches Potential wie in der Kirchenmusik und der Musikszene allgemein gilt es zu nützen, zu bündeln und auch durch die Förderung von neuen Formen der Musik auszubauen. Weitere musikalische Reihen wie z.B. internationale Orgelkonzerte, Festivals der Chormusik, Serenaden-Reihen könnten dieses Profil stärken. Auch zeitgenössische Musikrichtungen wie Rock, Pop oder Jazz prägen das musikalische Profil der Stadt.

Regensburg verfügt zudem über eine überproportional große, vitale und vielseitige freie zeitgenössische Tanzszene, die aufgrund ihres mehrfach bewiesenen hohen künstlerischen Potenzials und ihres Benefits für die Breitenbildung das Kunst- und Kulturprofil der Stadt maßgeblich mit prägt. Hier gilt es, die beiden vorhandenen Festivals „Regensburger Tanztage“ und „Schleudertraum“ als Plattformen der tänzerischen Wissens- und Wertschöpfung zu stärken, miteinander zu vernetzen und Community-Dance-Projekte, wie sie Teil des Regensburger Kultursommers sind, zu verstetigen.

Ein weiterer profilstiftender Bereich ist der Kurzfilm. Die Kurzfilmwoche Regensburg ist ein etabliertes Festival mit internationaler Strahlkraft. Als größtes Filmfestival Süddeutschlands verbindet die Regensburger Kurzfilmwoche seit vielen Jahren ein begeistertes Publikum und Filmschaffende von nah und fern.

5.2 Stärkere Vernetzung und Kooperation nach innen und außen

Die freien Szenen zum Beispiel in den Bereichen Visuelle Kunst, Theater, Performance, Tanz, Choreografie, Bildende Kunst, Literatur, Medien müssen verstärkt zusammenarbeiten, um den auf sie zukommenden Aufgaben gerecht werden zu können. Es wird eine stärkere Vernetzung und partnerschaftliche Zusammenarbeit aller an der Kulturverwaltung beteiligten Ämter sowie mit den anderen Referaten der Stadt Regensburg angestrebt. Außerdem sollen folgende Bereiche stärker vernetzt und verbunden werden:

- schulische Bildung und Kultur
- Wissenschaft und Kultur
- Wissenschaft und Kunst
- Universität, Hochschule und Stadt
- Kirchen und Stadt
- Bibliotheken und andere wissenschaftliche und kulturelle Einrichtungen

Generell ist anzustreben, dass sich die Stadt mit anderen Kulturinstitutionen stärker vernetzt. Auch die Kulturschaffenden, Künstlerinnen und Künstler streben eine größere Vernetzung untereinander an. Die Kulturverwaltung soll die Sparten der Kulturschaffenden zusammenführen und den Dialog untereinander fördern. Kunst- und Kulturschaffende aus allen Sparten sollen miteinander in Kontakt kommen durch folgende Maßnahmen:

- regelmäßige Treffen der Kulturschaffenden
- Jour-Fixe der Kulturschaffenden einmal pro Quartal
- Jahreskonferenz der Kulturschaffenden

Die Vernetzung zwischen Kulturschaffenden, Künstlerinnen und Künstlern einerseits und Politik und Kulturverwaltung andererseits soll durch folgende Aktivitäten weiterentwickelt werden:

- stärkere Zusammenarbeit der Kulturverwaltung mit den Kulturschaffenden in der Region
- Schaffung einer verbesserten Informations- und Kommunikationsstruktur

Kulturportal im Internet als Vernetzungsplattform

Die städtische Kulturseite im Internet soll neu gestaltet werden. Dies gilt sowohl für Informationen über die städtischen Kulturaktivitäten und -institutionen als auch für Informationen über nichtstädtisches Kulturangebot. Ein Teil des Kulturportals ist „Regensburg Kultur von A – Z“. Das „Regensburg Kultur von A – Z“ ist eine Mischung aus Künstlerarchiv und social network. Es ist ein soziales Netzwerk, in das sich jeder selbst eintragen kann. Im neuen Kulturportal stehen Vorstellungen aus der freien Szene neben städtischen Angeboten.

In diesem „Kultur von A – Z“ finden sich Informationen über das Regensburger Kulturleben, z.B. über die Regensburger Kulturvereine, Ausstellungsorte oder über Kunst im öffentlichen Raum. Bei „Regensburg Kultur von A – Z“ können sich Kulturschaffende und Kulturvereine präsentieren.

Veranstaltungsübersichten und der Veranstaltungskalender werden ebenfalls Inhalt des Kulturportals sein. Das Kulturportal soll das kulturelle und künstlerische Leben in Regensburg spiegeln. Wichtig dabei ist, dass die Seite www.regensburg.de/kultur eine möglichst hohe Usability aufweist.

Diese digitale Kommunikationsplattform schafft Transparenz und vernetzt Kulturschaffende, Organisationen, Interessierte und Kulturermöglicher und repräsentiert das kulturelle Geschehen nach außen. Die Plattform soll Raum für den Informationsaustausch zu Themenbereichen wie Ateliermiete, Ideen- und Projektplanung, Zwischennutzung, Spattendarstellung, Akteure, Veranstaltungen der freien Szene, zusätzliche Angebote wie Workshops, Vorträge und Lectures, Materialtausch, Kompetenzschnittstellen, Künstlerpool (Persönliche und inhaltliche Profile sowie eine Werkübersicht), Gewinnung von Kooperations- und Projektpartnersuche, Sponsoren, Vermarktung, Recherche und städtische sowie staatliche Förderungen ermöglichen und verstärken.

Das Kulturportal soll eine herausragende Maßnahme zur kulturellen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit darstellen.

Nutzung von Partnerbeziehungen

Das kulturelle Angebot Regensburgs wird durch Angebote aus anderen Ländern angereichert. Dabei werden insbesondere auch die kulturellen Beziehungen zu den Partnerstädten (Pilsen, Clermont-Ferrand, Brixen, Aberdeen, Tempe, Odessa, Budavár, Qingdao) genutzt. Einen Schwerpunkt dabei bilden Beziehungen zu Ost- und Südosteuropa. Kulturell folgt Regensburg dabei seiner Grundorientierung zu diesen Regionen.

Regelmäßige Treffen der Kulturschaffenden

Um die dauerhafte Vernetzung zwischen den Sparten und unter den Kulturschaffenden auch auf der persönlichen Ebene sicherzustellen, etabliert die Kulturverwaltung regelmäßige

Konferenzen oder Treffen der Kulturschaffenden der Stadt. Diese Treffen dienen auch dem wechselseitigen Informationsaustausch zwischen Kulturverwaltung und Kulturschaffenden.

5.3 Kulturvermittlung

Kultur als „Mitmachkultur“

Viele kulturelle und künstlerische Darbietungen sehen von vornherein eine starke Trennung zwischen Künstlerinnen und Künstlern und ihrem Publikum vor. Kunst und Kultur werden jedoch performativ, d.h. durch Teilhabe hervorgebracht. Beim Konzept der „Mitmachkultur“ verschwimmen diese Grenzen zwischen Darsteller und Publikum zunehmend oder werden ganz aufgehoben. Kultur soll als ein selbstverständlicher Teil des Lebens erlebt werden.

Nutzung und Fortentwicklung modernster Medien

Die Stadt Regensburg sieht die Nutzung modernster Medien nicht als Selbstzweck, sondern um die für die jeweilige Absicht bestmögliche Form effektiver und effizienter Vermittlung zu wählen, wie z.B. durch kurze und einfache Ausleihe- und Rücknahmeprozesse in Büchereien und Bibliotheken oder multimediale Inszenierungen von Kunstwerken.

Erhalt und qualitative Fortentwicklung der Kultur- und Bildungseinrichtungen (Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit und Pflege der Hochkultur sowie der Breitenkultur)

Ein wichtiger Aspekt, der eine Stadt als Kulturstadt auszeichnet, ist die Demokratisierung des Kulturangebotes durch eine möglichst breite Teilhabe der Bevölkerung und die Förderung kultureller Angebote, die schöpferisches Verhalten und zwischenmenschliche Begegnungen ermöglichen. In diesem Zusammenhang ist sowohl die Breiten- als auch die Hochkultur zu nennen. Es ist das Interesse der Stadt, alle Bevölkerungsschichten anzusprechen. Auf diese Weise wird eine Stadt lebendig und vielfältig.

Ein umfangreiches und qualitativ hochwertiges Kulturangebot bietet eine gute Alternative zum oft oberflächlichen Angebot der Massenmedien und wird zum Charakteristikum einer Stadt. Es gilt, die Hochkultur weiterhin zu fördern, um die Attraktivität und die Anziehungskraft der Stadt beizubehalten. Ferner ist es wichtig, mit Veranstaltungen, wie dem Bürgerfest, die große Teile der Bevölkerung anzusprechen, dauerhaft zu unterstützen und an die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner Regensburgs anzupassen.

Internationalisierung des Kulturangebots

Regensburg befindet sich im geographischen Zentrum Europas und zieht alljährlich fast eine Million Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland an. Wir möchten unseren Gästen von nah und fern ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Kulturangebot offerieren, z.B. durch Mehrsprachigkeit. Dadurch möchte sich Regensburg seinen Gästen gegenüber als moderne und aufgeschlossene Stadt präsentieren, in der man sich als Gast willkommen und ernst genommen fühlt.

5.4 Transparenz

Wissensstand darüber, was kulturell passiert, verbessern (wissen was los ist)

Lebendige Kultur und Kunst bringen ein großes und vielfältiges Angebot an Veranstaltungen und Ereignissen mit zahlreichen Auswahlmöglichkeiten hervor. Dieses kann nur dann optimal genutzt werden, wenn die Interessentinnen und Interessenten sich jederzeit mit kurzen Wegen und auf einfache Art und Weise Informationen über dieses kulturelle Angebot verschaffen können. Deshalb ist es notwendig, verschiedene Medien und Kanäle zu nutzen, um das reichhaltige Angebot, angepasst an Informationsgewohnheiten, an die Frau und den Mann zu bringen. Eine Kulturmesse für alle Interessierten zur Darstellung der kulturellen Leistungsfähigkeit, unter Federführung der Kulturverwaltung, kann die Kulturlandschaft

transparent machen und eine Präsentationsmöglichkeit für regionale Kulturschaffende bieten.

5.5 Berücksichtigung der demografischen Entwicklung

Kulturelle Teilhabe der Migrantinnen und Migranten

Der zunehmende Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund verändert die Gesellschaft in Regensburg. Aktuell sind ca. 10 Prozent der Regensburgerinnen und Regensburger Migrantinnen und Migranten mit unmittelbarem Migrationshintergrund. Kulturelle Teilhabe kann die Integration von Migrantinnen und Migranten fördern und dazu beitragen, Kontakte in der neuen Heimat zu knüpfen und sich wohl und heimisch zu fühlen. Mit zielgerichteten Kulturangeboten kann bei den Migrantinnen und Migranten einerseits das Interesse für die hiesige Kultur geweckt werden. Andererseits kann durch ihre aktive Teilnahme am Kulturleben die Regensburger Kultur bereichert werden.

Verstärkte Gewinnung des Publikums von morgen

Die Stadt Regensburg richtet ihr kulturpolitisches Handeln in hohem Maße auf Kinder, Jugendliche und Familien aus. Mit speziellen kulturellen Angeboten für Jugendliche soll Kultur dieser Zielgruppe, den Kulturträgern der Zukunft, sichtbar gemacht werden und sie sollen frühzeitig an die lokalen Kulturangebote herangeführt werden. Dies auch insbesondere um eine Alternative zum Medienkonsum zu bieten. Kultur soll an dieser Stelle auch helfen, Kinder und Jugendliche in die Gesellschaft zu integrieren und sie zu kritischen aber auch genießenden Menschen zu entwickeln. Kultur und Kunst stehen auch für Kommunikation und Kreativität und können so die Lebensqualität junger Menschen bereichern. Dadurch werden auch die Anziehungs- und Bindungsfaktoren an die heimische Stadt intensiver. Kultur ist dann kein Selbstzweck, sondern ebenso identitätsstiftend. Durch die Auseinandersetzung der Jugend mit dem „Alten“ wird es zu etwas „Neuem“.

Alternde Gesellschaft im Blickpunkt

Die demografische Entwicklung stellt die Stadtgesellschaft in den nächsten Jahren vor große Herausforderungen und erfordert gestaltende Maßnahmen. Mit einem hohen Aktivitätsniveau und Bildungshunger bis ins hohe Alter erwarten Seniorinnen und Senioren heute und mehr noch in der Zukunft Kulturangebote, die ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechen. Die Kulturlandschaft muss sich daher nicht nur in Bezug auf Inhalte und Angebote, sondern auch im Hinblick auf deren Vermittlung und Umfang verändern.

Gleichberechtigung der Geschlechter im Kulturgesehen

Seit 1949 gilt in Deutschland: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ (Artikel 3 des Grundgesetzes)

In Politik und Wirtschaft wird die Auflösung der noch immer bestehenden Ungleichheit zwischen den Geschlechtern als dringend zu lösende Aufgabe begriffen. Auch die Stadt Regensburg strebt aktiv eine Gleichstellung der Geschlechter im Kulturgesehen an. Frauen und Männer mit gleichwertigen Begabungen und Fähigkeiten sollen in gleichem Maße an den entscheidenden Prozessen beteiligt werden, eine gleichberechtigte Förderung in ideeller und finanzieller Hinsicht erhalten und die gleiche Chance auf eine öffentlichkeitswirksame Positionierung bekommen.

Folgende konkrete Maßnahmen sollen als Schritte zu einer Gleichstellung der Frau im Kulturgesehen führen:

- Gleichberechtigung der Geschlechter in Entscheidungsprozessen: Gleichberechtigte Besetzung in allen kulturellen Gremien (Beiräte, Jurys etc.) und Institutionen

- Gleichberechtigung der Geschlechter bei der Förderung:
Gleichberechtigte Chance auf öffentlichkeitswirksame Positionierungen und Förderung in ideeller und finanzieller Hinsicht.
Zielsetzung ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Künstlerinnen und Künstlern.
Diese Chancengleichheit soll insbesondere bei der Vergabe der städtischen Preise im Bereich Kultur, bei Werksankäufen, bei Ausstellungen und bei der Einbindung in die Konzeption von Veranstaltungen umgesetzt werden.

Die Kulturpolitik und die Kulturverwaltung wollen zukunftsweisende Zeichen setzen. Auch die Kulturinstitutionen und die freie Szene sind eingeladen, sich an der Frauenförderung aktiv zu beteiligen. Das Kulturreferat will der gleichberechtigten Teilhabe der Frauen im öffentlichen Leben auch im Regensburger Kulturbereich den Boden ebnet. „Gender Mainstreaming“ soll gängige Praxis sein.

6. Ziele der Kultursparten

6.1 Sparte Architektur/ Denkmalpflege/ Stadtentwicklung

Es ist ein grundsätzliches Ziel, die positiv prägenden Eigenheiten der Stadt zu bewahren und gleichzeitig neues und bereicherndes weiter zu entwickeln. Dabei gilt ein hoher Qualitätsanspruch. Bei der Stadtentwicklung sollen insbesondere die Stadtteile im Fokus stehen, um einerseits in verschiedener Hinsicht eine Entlastung für die Altstadt zu erreichen und andererseits die Lebensqualität und Attraktivität in den Stadtteilen durch zusätzliche Anziehungspunkte zu erhöhen.

„Cultural Heritage Application System“ (CultSys)

Regensburgs äußerst dichte Kulturgutüberlieferung aus mehreren tausend Jahren Geschichte ist im Moment noch sehr verstreut. Um das „steinerne“ Welterbe mit historischem Leben zu erfüllen, ist es erforderlich, im Internet eine Materialbasis aufzubereiten, die das Welterbe für Wissenschaftler zugänglich und für Laien verstehbar macht. Dafür ist eine Tiefenerschließung und Internetpräsentation von Archivdaten nötig.

Welterbe-/ Denkmaldokumentation

Die Denkmaldatenbank auf der städtischen Homepage soll überarbeitet und ständig aktualisiert werden. Der zu überarbeitende Baualtersplan soll digitalisiert, mit allen wichtigen Informationen verknüpft (Abbildungen, Detailaufnahmen, Bauakten und sonstige Quellen) und in einer Baualtersplan-Datenbank auf die städtische Homepage gestellt werden. Damit sind diese Informationen frei zugänglich. Zusätzlich sollen alle Denkmalobjekte neu beschriftet werden.

Bau- und Stadtentwicklungszentrum

Als Pendant zum Besucherzentrum Welterbe Regensburg soll ein Informations-, Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude errichtet und unterhalten werden. Es ist angedacht, Bauherren in Vorträgen und Seminaren zu beraten und Architektur und Baukultur auch in einzelnen Stadtteilen und Schulen dezentral zu vermitteln. Außerdem sollen größere öffentliche Bauprozesse in Schulen, Kindergärten und Jugendzentren begleitet werden. Damit werden öffentlichkeitswirksame, auch überregional wahrnehmbare Informationen und Anregungen zu zukunftsfähiger Stadtentwicklung und zeitgenössischer Architektur zugänglich gemacht. Schwerpunkte des Bau- und Stadtentwicklungszentrums stellen Energie, Nachhaltigkeit, Verkehr und Wohnkonzepte dar. Das Ziel des Zentrums ist die Erhaltung der Funktionalität und eine Stärkung des urbanen Lebensraumes. Beispiele für ähnliche Zentren sind das Bauzentrum München, der PlanTreff München und die IBA Hamburg.

Neue Räume für Kunst und Kultur

In den Stadtteilen soll eine interdisziplinäre Untersuchung alle möglichen Standorte für die Schaffung von Begegnungs-, Arbeits-, Wohn- und Veranstaltungsräumen für alle Kunstsparten identifizieren (z.B. Schlachthof, Baustadel Unterer Wöhrd, Kasernenstandorte, Bahnareale, Donaumarkt). Damit wird eine fundierte und übersichtliche Grundlage geschaffen, damit sich verschiedene Initiativen für die Realisierung solcher Kulturzentren bei der Stadt bewerben können.

Temporäre Zwischennutzung ermöglichen

Für kulturelle Aktivitäten sollen – sofern rechtlich und wirtschaftlich möglich – temporär nutzbare Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Ebenso können die leerstehenden Räume und Areale als Ateliers, Übungsräume oder Produktionsflächen nutzbar gemacht werden. Dazu wären eine Bestandsaufnahme der Räumlichkeiten und eine zentrale Koordinierungsstelle (z. B. Kulturscout) als Ansprechpartner für Interessenten erforderlich. Das Angebot an kostengünstigen Räumlichkeiten für Kulturschaffende und Kulturrezipienten könnte dadurch erheblich erweitert werden. Zudem wird die Attraktivität der teilweise verwaisten Stadträume (z. B. Schlachthof, leerstehende Geschäfte und Betriebe) gesteigert.

Konzept für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum

Unter Beteiligung von Stadtverwaltung, Kulturschaffenden, Fachgremien und Bürgerinnen und Bürgern soll eine Bestandsaufnahme bestehender Gegenwartskunst im öffentlichen Raum erfolgen. Auf dieser Basis ist ein Konzept für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum zu erstellen. Ein Kunstführer mit allen Kunstobjekten wird dazu initiiert und laufend aktualisiert. Begleitend können regelmäßige Workshops angeboten werden. Durch die Umsetzung des Konzepts soll das Stadtbild bereichert und die Kunstsparten gefördert werden. So soll auch die Präsenz von zeitgenössischer Kunst an gut sichtbaren Stellen in der Altstadt erhöht werden.

Kulturpark – Regensburger „Tollwood“-Gelände

Es soll ein parkähnlicher Raum für Freizeit- und Kulturaktivitäten von und für Jugendliche als Ergänzung zum „W1 – Zentrum für junge Kultur“ auf der Basis eines pädagogischen Konzepts geschaffen werden. Gemeinsam mit Kulturschaffenden und dem Stadtjugendring soll ein Nutzungsprogramm erarbeitet werden. Der geeignete Standort wäre durch die Stadtverwaltung zu ermitteln (z. B. Gleisdreieck, Pürklgut). Erwünschtes Ergebnis wäre die Förderung der Jugendkultur und der interkulturellen Begegnung und die Verlagerung der Eventkultur aus der Altstadt.

6.2 Sparte Bibliotheken/ Bildung

Vier kommunale BildungsCenter (BiC) in Regensburg

Volkshochschule und Stadtbücherei arbeiten gemeinsam am Thema „Lernen im Lebenslauf“. Die beiden städtischen Einrichtungen ermöglichen formelle und informelle Bildung von Menschen verschiedener Milieus, Generationen und Kulturen. Sie sind dabei bestrebt, unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen und soziale Chancen auszugleichen und Benachteiligungen in der Gesellschaft zu verringern. In den gemeinsamen Aufgabenfeldern „Wissen und Weiterbildung“ sowie „Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz“ ergeben sich Schnittstellen für ein gemeinsames Auftreten und gemeinsame Angebote. Durch die Vernetzung lassen sich Dienstleistungsqualität und Wirkungsgrad der beiden Einrichtungen steigern.

Ziel ist es, das bereits existierende Konzept des „BildungsCenters“ (BiC im Köwe-Einkaufszentrum in Königswiesen) schrittweise auf andere Stadtteile auszuweiten (z. B. BiC Innenstadt und neues BiC im Stadtosten).

Bildungsnetzwerk Regensburg

Lernen im Lebenslauf verlangt eine Verzahnung der Bildungsbereiche und eine verstärkte Beratungsinfrastruktur. In Regensburg soll ein Bildungsnetz etabliert werden, in dem die Volkshochschule mit den am Bildungsprozess beteiligten Einrichtungen zusammenarbeitet und die Angebote vernetzt. Als das kommunale Weiterbildungszentrum in Regensburg ist die Volkshochschule aber weiterhin die zentrale Anlaufstelle für Bildungsberatung und Weiterbildung.

Beispiele für Angebote des Bildungsnetzwerks sind: Prüfungszentrum Deutsch als Zweitsprache, Studium Generale, Bildung für mehr Nachhaltigkeit sowie Zielgruppenprogramme zur Integration und für Schulabbrecher.

Profilierung von Programmbereichen

Die Programmangebote der Volkshochschule werden auf der Basis von Marktanalysen und Trendbeobachtungen evaluiert und weiterentwickelt. Als mögliche Beispiele hierfür sind die Programmbereiche Prüfungszentrum Deutsch als Zweitsprache, Studium Generale, Bildung für mehr Nachhaltigkeit sowie Zielgruppenprogramme zur Integrationsarbeit und für Schulabbrecher zu nennen.

Automatisierte Ausleihverbuchung

Durch die automatisierte Ausleihverbuchung ist eine deutlich schnellere Abwicklung der Verbuchungsvorgänge möglich. Die in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Ausleihen können dadurch ohne extreme Personalmehrung bewältigt werden.

Digitale Medien in Stadtbücherei und Stadtbildstelle

Ein modernes virtuelles Medienangebot ist für eine Stadt wie Regensburg angemessen. Für die Stadtbücherei wird eine „Virtuelle Zweigstelle“ mit digitalen Medien aufgebaut, die Stadtbildstelle weitet ihr Angebot ebenfalls auf digitale Medien aus. E-Books und elektronische Medien gehören für jüngere Menschen zum Alltag. Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten lernen und arbeiten mit konventionellen Printmedien und nutzen gleichermaßen elektronische Angebote. Musik und Hörbücher werden zum großen Teil als mp3 oder in ähnlichen Formaten gehört. Verschiedene Inhalte wie Zeitschriften, Musikdateien und Fachliteratur werden zukünftig auch virtuell angeboten. Durch dieses Angebot sollen jüngere Kundinnen und Kunden für die Bibliothek gewonnen werden. Auf virtuelle Medien ist ein zeitlich und räumlich unabhängiger Zugriff möglich, das bedeutet zusätzlich eine deutliche Verbesserung des Services.

Unterstützung kultureller Teilhabe durch Inklusion

Inklusion ist das selbstverständliche Zusammenleben aller Menschen im Sinne einer gleichberechtigten, selbstbestimmten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unabhängig von individuellen Merkmalen wie Herkunft, Geschlecht, Sprache, Religion, Einkommen, Fähigkeiten und Behinderungen.

Die Stadt Regensburg kann dazu an ihren Bildungs- und Freizeiteinrichtungen einen Beitrag leisten, zum Beispiel durch Ermäßigungen an der Volkshochschule, im Theater, in den Bädern etc., damit kulturelle Teilhabe leichter möglich wird.

Zwar ist Bildungspolitik Aufgabe des Landes, die Stadt Regensburg kann aber die Inklusion im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.

6.3 Sparte Bildende Kunst/ Museen

Städtisches Museumskonzept 2020

Es ist ein zukunftsorientiertes Museumskonzept für die städtischen Museen zu entwickeln. Zu diesem integrativen Konzept gehört auch die Neupositionierung des Historischen Museums als zentrale Anlaufstelle im Welterbe, die Einrichtung von weiteren

Dauerausstellungen, die zu realisierenden Neubauten und die Lösung der drängenden Depotprobleme.

Das Historische Museum soll saniert werden. Die Verknüpfung von Baudenkmal und Museum ist den musealen Bedürfnissen anzupassen. Die Dauerausstellung mit der Abteilung „Frühe Neuzeit“ weitergeführt. Vorgesehen sind außerdem eine Erweiterung des Bereichs „Frühmittelalter“ und eine Neupositionierung des Bereichs „Bauen in der mittelalterlichen Residenzstadt“. Weitere Abteilungen sollen aufgebaut werden.

Parallel zum Ausbau des Historischen Museums sind die Konzeption und die Funktion des Galeriegebäudes „Leerer Beutel“ zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Die Errichtung einer Kunsthalle an einem prominenten Standort bietet auch der Städtischen Galerie neue Ausstellungsflächen z. B. für großformatige Arbeiten. Die Dauerausstellung im Keplergedächtnishaus muss grundlegend überarbeitet sowie in der Präsentation aktualisiert werden. Das Gebäude könnte zu einem „Keplerhaus“ mit Ausblick auf die astronomischen Wissenschaften in Regensburg ausgebaut werden.

Für die einzelnen Institutionen sind neue, funktionstüchtige Depots nach aktuellem Standard mit ausreichenden Kapazitäten auch für Neuerwerbungen zu schaffen. Der Öffentlichkeit sollen diese durch verschiedene Vermittlungsaktionen regelmäßig zugänglich gemacht werden.

Archiv der regionalen Künstlerinnen und Künstler

Ein digitales Archiv der regionalen Künstlerinnen und Künstler ermöglicht die Recherche zu Künstlerinnen und Künstlern aus der Region und erleichtert deren Vermarktung. Persönliche und inhaltliche Profile sowie eine Werkübersicht werden hier redaktionell verwaltet und Interessierten zugänglich gemacht.

Kunsthalle

Es entsteht eine kleinteilig gegliederte interdisziplinäre Kunsthalle, die Raum für wechselnde zeitgenössische Ausstellungen bietet, die überregionale Aufmerksamkeit wecken. Außerdem soll die Kunsthalle eine internationale Künstlerresidenz und eine kunstgeschichtliche und ausstellungstheoretische Bibliothek sowie eine eigene Sammlung von Katalogen regionaler Künstlerinnen und Künstler beherbergen. Die Infrastruktur der Kunsthalle soll der wachsenden Zahl von internationalen Gästen gerecht werden können.

Ausstellungsthemen werden hier durch ein spartenübergreifendes Programm erklärt und bereichert. Ein breites Vermittlungsprogramm bildet die Schnittstelle zwischen Institution, Künstlerinnen und Künstlern und der Öffentlichkeit. Bestehende Museen werden durch angemessen große Ausstellungsflächen mit zeitgemäßer Technik und Infrastruktur, die auch anspruchsvolle Ausstellungen (Publikumsmagneten) ermöglichen, entlastet. Es werden neben Programmen zur Vergangenheitskunst ebenso Programme zur aktuellen Kunst angeboten.

Stadtteilprojekte

Kunst- und Kulturprojekte sollen auch außerhalb der Innenstadt stattfinden, also in die verschiedenen Stadtteile Regensburgs getragen werden, mit eventuellen Ankoppelungsmöglichkeiten für den Landkreis. Das Ziel ist, dem demografischen Wandel gerecht zu werden und neue Kulturen zu integrieren. Sozialarbeit, Bildung, Kultur und Kunst können Hand in Hand gehen.

Freiräume und öffentliche Experimentierflächen

Freiräume und öffentliche Experimentierflächen werden geschaffen. Durch kollektive Zusammenarbeit kann Kunst, Kultur und wandelbare Architektur alle Bevölkerungsschichten im Alltag erreichen und sich situationsbedingt und abseits von Repräsentationszwängen permanent neu und frei generieren.

Erstellung eines Museumsplans

Vom Arbeitskreis Museen wird auf Initiative der unterschiedlichen Träger der Museen in Regensburg unter der Leitung des Koordinators für Museen in naher Zukunft ein Museumsplan erstellt. Kirchliche, städtische, private, staatliche Museen sowie Museen des Bezirks arbeiten an diesem Museumsplan mit. Er soll unter anderem dazu dienen, die Kooperation unter den Institutionen zu fördern.

Etablierung eines Museumsquartiers in der östlichen Altstadt

Entsprechend dem im Kulturausschuss vorgestellten Altstadtplan sind die musealen Einrichtungen möglichst zu vernetzen und räumlich zu konzentrieren. Solch eine räumliche Konzentration ist in der östlichen Altstadt, zwischen Dom und Dachauplatz, wünschenswert. Städtische, staatliche, kirchliche und private Museen sollen östlich des Doms zu einem attraktiven Museumsverband zusammengeschlossen werden.

Durch das Museum der Bayerischen Geschichte wird der Museumsstandort Regensburg im inneren Osten der Altstadt weiter aufgewertet und international profiliert werden.

Projekt Archäologie und Datenbankerfassungen

Zur systematischen Registrierung, Restaurierung, Einlagerung, wissenschaftlichen Erfassung und Bearbeitung des von den Museen der Stadt Regensburg verwalteten archäologischen Fundmaterials, vorrangig der Bodenfunde der letzten Jahre und Jahrzehnte aus dem Regensburger Stadtgebiet, wurde das „Projekt Archäologie“ ins Leben gerufen. Das Inventarisierungssystem ArchäoData wird mit dem in der städtischen Bodendenkmalpflege bei Ausgrabungen eingesetzten CAD-System ArchäoCAD vernetzt. Damit soll dauerhaft die Verknüpfung der Grabungsbefunde mit dem Fundmaterial gewährleistet werden, was die kontinuierliche Einarbeitung von neuen wie alten Grabungsdokumentationen erfordert.

6.4 Sparte Darstellende Kunst/ Theater/ Tanz

Eigene Spielstätte für das Kinder- und Jugendtheater („Theater Regenbogen“) im Haus der Musik

Schon heute nimmt das Kinder- und Jugendtheater als vierte Sparte des Theater Regensburgs eine dominante Rolle in der pädagogischen Arbeit, aber auch als Theater für Kinder ab drei Jahren ein. Die Marke „Theater Regenbogen“ wird durch die eigene Spielstätte stärker etabliert und bekommt über die Anknüpfung an die neue Örtlichkeit mehr Profil.

Tanzplan für die Stadt Regensburg/ freie Theatergruppen

Regensburg verfügt über eine überproportional große, vitale und vielseitige freie zeitgenössische Tanzszene. Um den freien zeitgenössischen Tanz zu stärken, wird analog zur Initiative der Bundeskulturstiftung ein „Tanzplan für Regensburg“ initiiert, der folgende Maßnahmen erhält:

- Einrichtung eines Tanzfonds, über den, analog zu anderen bayerischen Städten, in Regensburg lebende frei schaffende Choreografinnen und Choreografen, Performerinnen und Performer, Tänzerinnen und Tänzer auf Antrag und nach Auswahl durch eine unabhängige und fachkundige Jury Produktionskostenförderungen erhalten.
- Szeneplattform Bayerisches Choreografentreffen, in Kooperation mit Choreografinnen und Choreografen von Stadttheatern: Im Rahmen des zeitgenössischen regionalen Tanzfestivals „Schleudertraum“ der freien Tanzszene Regensburg findet alle zwei Jahre ein Bayerisches Choreografen- und Performertreffen statt. Die Plattform der freien regionalen Tanzschaffenden wird dadurch gestärkt.
- Artist-in-Residence-Programm für die Internationalen Regensburger Tanztage: Die Regensburger Tanztage präsentieren internationale Tanzproduktionen in Regensburg.

Ein Artist-in-Residence erweitert das Angebot und rückt Regensburg noch stärker in den Fokus der europäischen Tanzszene.

- Langfristig gilt es, in Regensburg ein Tanzhaus respektive Choreografisches Zentrum mit Räumen und Studios einzurichten, in dem ein vielfältiges Angebot der Bildung, Ausbildung und der Proben- und Produktionsarbeit genutzt werden kann..

Gemeinsame Veranstaltungen und Ereignisse der Tanz- und Theaterschaffenden

Gemeinsame Veranstaltungen wie ein „Tag der offenen Theater“, ein stilübergreifendes Tanzfestival oder ein „Theaterfestival“ sollen die Theater- und Tanzszene profilieren und stärker bekannt machen.

6.5 Sparte Internet/ Film/ Medienkultur

Zeitgemäßer, spontaner und flexibler Umgang

Die Bereiche Internet/ Film/ Medienkultur sind eine eigenständige Kunst- und Kulturform mit sehr schnelllebigen Formaten; deshalb ist hier zeitgemäßes, spontanes und flexibles sowie tagesaktuelles Handeln besonders wichtig.

Konkret bedeutet dies:

- direktere und unkompliziertere Kommunikationswege
- schnellere und flexiblere Entscheidungs- und Reaktionswege von Seiten der Stadt
- bessere Vernetzung (siehe v. a. Online-Kulturportal + Kulturscouting)
- mehr Transparenz, vor allem bei den Fördermitteln
- Ein Etat für kleine und kurzfristige Projekte, der schnell und flexibel abgerufen werden kann, besteht im Verfügungsfonds des Kulturreferenten.
- mehr Raum für Künstlerinnen und Künstler zur Verfügung stellen
- Befreiung von Saalmieten bzw. kostengünstigere Angebote für Kulturprojekte

Offenes Film- und Medienarchiv

Der professionelle und nicht-professionelle Film hat eine lange Tradition in Filmclubs und Vereinen, bei freien Filmemachern, in Gruppen- und Schulfilm-Projekten. Nicht nur der Film, sondern auch die Fotografie ist ein wichtiger Bereich der Medienkultur. Daher ist es wichtig, eine organisierte und fachgerechte Plattform hierfür zu schaffen.

Ein offenes Film- und Medienarchiv für den professionellen und nicht-professionellen Film sowie für die Fotografie und andere Medien soll deshalb eingerichtet werden.

Ein solches Archiv dient der Weitervermittlung, Schulung und Fortbildung. Dort sollen Ausstellungen, Präsentationen und Möglichkeiten zur Foto- und Filmbearbeitung angeboten werden. Die Archivierung der Filme und Medien ist für die Allgemeinheit möglich und für alle zugänglich.

Weiterentwicklung der Medienkultur

Eine bessere Informationsvermittlung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Gästen der Stadt wird angestrebt. Dies könnte in Zukunft auch durch eine bessere Vernetzung mit den Verkehrsbetrieben (Busse, Züge, Bahnhof) geschehen z. B. interaktiv über Spruchbänder, über ein öffentlich zugängliches Online-Kulturportal oder durch Hinweise an prominenten Stellen.

6.6 Sparte Literatur

Literaturfonds einrichten

Durch die Einrichtung eines eigenen Literaturfonds soll die Sparte Literatur in Regensburg

gefördert werden.

Stadtschreiberin/ Stadtschreiber

Die Stadt Regensburg soll eine Stadtschreiberstelle einrichten, um das Profil der Stadt zu schärfen und sich in der literarischen Welt einen Ruf als „Literaturstadt Regensburg“ zu erwerben. Eine Stiftung hat sich bereit erklärt, für zunächst zwei Jahre eine kostenlose Wohnung für den Stadtschreiber zur Verfügung zu stellen. Mit einem Stadtschreiber würde Regensburg ein weiteres Alleinstellungsmerkmal erhalten.

Literaturpreis

Es soll ein eigener Literaturpreis der Stadt Regensburg ins Leben gerufen werden, der nicht in Wettbewerb zum Kulturpreis steht, sondern diesen ergänzt.

Poetry-Slam: Bayerische Meisterschaften

Im „Kulturzentrum Alte Mälzerei“ wurde 2010 die erste Bayerische Poetry-Slam-Meisterschaft ausgetragen. Diese Art von Literatur erfreut sich in Regensburg großer Beliebtheit und Regensburg erlangt auch überregional einen sehr guten Ruf in der Szene. Auch zukünftig soll Poetry-Slam unterstützt und gefördert werden.

Literaturhaus und -café

Um den literarischen Aktivitäten in Regensburg den passenden räumlichen Rahmen zu geben, wäre ein Literaturhaus der angemessene Ort. Hier könnten den Regensburger Schriftstellervereinigungen (Verband Deutscher Schriftsteller, Regensburger Schriftstellergruppe International) Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Eine Schaffung zusätzlicher Plätze für Lesungen wäre denkbar. Zudem könnte das Literaturhaus den Stadtschreiber beherbergen.

6.7 Sparte Musik

Musikstadt Regensburg

Kennzeichnend für die Musikstadt Regensburg ist das breite Spektrum an Musikrichtungen. Dazu gehören Klassik, Kirchenmusik, Rock, Pop und Jazz. Die Musikstadt Regensburg soll von Veranstaltungen mit überregionaler Musik, wie einem „Tag der Musik“, und Veranstaltungen mit regionaler Musik, wie beispielsweise einem „Musikalischen Bürgerfest“ oder einem „Kultursommer“ geprägt sein. Neben Veranstaltungen ist Musikpädagogik die zweite wichtige Säule für den Charakter der Musikstadt.

Entsprechende Räumlichkeiten werden für die „Musikstadt Regensburg“ zur Verfügung gestellt, wie z. B. ausreichend geräumige Proberäume für Bands wie auch für größere Orchester mit entsprechenden Nebenräumen und bezahlbare Konzerträume für Auftrittsmöglichkeiten von Laien-Orchestern.

Haus der Musik

Mit einem Haus der Musik im Präsidialpalais wird ein kultureller Akzent gesetzt, der das bestehende Musikleben fördert und profiliert. Durch die zentrale Lage des Hauses werden sich mit den nahgelegenen Aufführungsstätten einzigartige Synergieeffekte ergeben. Das Haus der Musik soll im Kern der Altstadt gleichermaßen einen Ort der Kommunikation, der Dokumentation und der Koordination für das Musikleben darstellen. Dabei stehen Musikerziehung und -bildung im Vordergrund. Das Präsidialpalais soll sowohl für die musikalische Jugend als auch für die Pflege der Musik und als Zentrum der Laienmusiker (Orchester, Chöre, Kammermusiker, Wettbewerbe) möglichst nutzbar gemacht werden. Es soll außerdem als zentrale Veranstaltungsstelle dienen und neben der Musikbibliothek eine Ausstellung historischer Musikinstrumente beherbergen.

7. Der Kultur Raum geben

Der Kultur (öffentlichen und zusätzlichen) Raum zur Entfaltung geben

Bestimmte Areale sollen bewusst auch dauerhaft für Kunst und Kultur zugänglich gemacht werden, die für die Kulturschaffenden auch bezahlbar sind. Den Kulturschaffenden soll öffentlicher Raum z. B. für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden. Die Stadt soll Räume für kulturelle Veranstaltungen den gemeinnützigen Einrichtungen kostenlos oder zu bezahlbaren Konditionen zur Verfügung stellen. Eine Kunsthalle am Donaumarkt oder ein Kasernenareal für temporäre Kunst- und Kulturprojekte wären hierfür Beispiele.

Infrastruktur für eine Weiterentwicklung von Kunst und Kultur

Um die freie künstlerische Entfaltung zu ermöglichen, sollen eine große Anzahl kostengünstiger, gut zugänglicher und langfristig zu mietender Atelier- und Probenräume, die dadurch Planungssicherheit für die Künstlerinnen und Künstler bieten, zur Verfügung gestellt werden. Diese Atelier- und Probenräume sollen über eine mediale Infrastruktur mit freiem Zugang verfügen. Die Räume sind sowohl vereinzelt, als auch gebündelt in verschiedenen Stadtteilen verortet, z. B. in leerstehenden Gebäuden (Kaserne, Schlachthof etc.).

Kultur- und Kongresshalle

Um den Ansprüchen an geeigneten Räumlichkeiten für große Kulturveranstaltungen gerecht zu werden, wird eine Kultur- und Kongresshalle in zentraler Lage gewünscht.

Anm.: Nicht alle Kulturschaffenden tragen diesen Punkt mit.

Kulturachsen

Es sollen sichtbare Kulturachsen ausgebaut werden, wie beispielweise eine Kulturachse am Donauufer oder eine Kulturachse zwischen Universität und Altstadt.

Arbeits- und Wohnraum für Kulturschaffende

Es sollen Künstlerresidenzen/ Künstlerkolonien mit Wohn- und Arbeitsateliers in ausreichender Größe und zu bezahlbarem Preis sowie Probenstudios und Werkstätten entstehen. Denkbare Orte wären der Schlachthof, ein Kunsthaus an der Kultur-Kunsteile „Donau – Eiserne Brücke – Westhafen“, eine Ausstellungshalle inkl. städtischer Galerie, Stadtteilkulturzentren, ein Literaturhaus oder ein choreografisches Zentrum. Diese Orte können als Begegnungsstätten fungieren. Auch temporäre Aneignungen von Freiräumen und baulichen Strukturen für die Schaffung von Arbeits- und Wohnraum sowie Probenstudios und Werkstätten für Kulturschaffende ist denkbar.

Kulturzentren

Zentrales interdisziplinäres Kulturzentrum

Es entsteht ein kleinteilig, gegliedertes interdisziplinäres, zentral gelegenes Kulturzentrum mit kleineren und größeren Räumen, einer Kunsthalle (z. B. am Donaumarkt) für wechselnde zeitgenössische Ausstellungen, einer internationalen Künstlerresidenz, einer kunstgeschichtlichen und ausstellungstheoretischen Bibliothek, einem Saal für Veranstaltungen und Konzerte sowie einer eigenen Sammlung von Katalogen regionaler Künstlerinnen und Künstler. Auch kleinere Kulturveranstaltungen sollen im Kulturzentrum ihren Platz finden.

Das Zentrum soll vorwiegend freien Kulturschaffenden, Künstlerinnen und Künstlern, wie auch freien Gruppierungen zur Verfügung stehen. Deshalb soll das Zentrum Kapazitäten für interne Treffen der Kulturschaffenden als Ort des Austauschs vorhalten. Das Kulturzentrum wird auch Arbeitsräume für Aktivitäten verschiedener Interessensgruppen von Künstlerinnen, Künstlern und Kulturschaffenden und Proben- und Auftrittsmöglichkeiten bieten.

Ausstellungsthemen werden hier durch ein spartenübergreifendes Programm begleitet. Ein breites Vermittlungsprogramm bildet die Schnittstelle zwischen Institution, Künstlerinnen und

Künstlern und der Öffentlichkeit. Angemessen große Ausstellungsflächen mit zeitgemäßer Technik und Infrastruktur entlasten bestehende Museen. Auch anspruchsvolle Ausstellungen (Publikumsmagneten) sollen möglich sein. Es werden auch Programme zur zeitgenössischen Kunst und Kultur angeboten, kleinere, freie Projekte und neuere Richtungen von Kunst und Kultur.

Das interdisziplinäre Kulturzentrum soll über eine eigene Verwaltungsstruktur verfügen, die unter anderem folgende Aufgaben erfüllt:

- terminliche Aufgaben koordinieren, betrifft auch Veranstaltungen zum Jahresthema
- eigene Marketingabteilung
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Vernetzung unabhängig von der Pressestelle der Stadt Regensburg)

8. Kulturelle Stadtteilentwicklung

Dezentralisierung kultureller Aktivitäten

Kunst- und Kulturprojekte sollen auch außerhalb der Innenstadt stattfinden. Sie sollen also in die verschiedenen Stadtteile Regensburgs getragen werden. Das Ziel ist es, die Kultur zu den Menschen zu bringen, dem demografischen Wandel gerecht zu werden und neue Kulturen zu integrieren. Dadurch wird nicht nur die Altstadt entlastet, sondern der Raum, in dem Kunst und Kultur stattfinden, ausgedehnt. Sozialarbeit, Bildung, Kultur und Kunst sollten dabei Hand in Hand gehen. Dies wäre mit folgenden Maßnahmen zu verwirklichen:

- Das Kulturmanagement wird demokratisiert und teilweise unter professionellen Bedingungen in die Stadtteile verlagert.
- Einrichtungen werden zunehmend in die Stadtteile verlagert oder dort neu etabliert, wie z. B. die Kunsthalle im Stadtosten
- Die sozialen Einrichtungen werden wichtiger, auf Nachhaltigkeit wird vermehrt geachtet.
- Großveranstaltungen sind durch vielfältige kulturelle Veranstaltungen in den Stadtteilen zu ergänzen.
- Wohlfühlort „Soziale Stadt“
- Ästhetik des urbanen Lebensraumes
- Unterstützung bürgerschaftlicher Initiativen in den Stadtteilen

Stärkere Stadtteilorientierung von Bildungs- und Kultureinrichtungen

Bildungs- und Kultureinrichtungen sollen zunehmend in die Stadtteile verlagert bzw. dort errichtet werden. Sie arbeiten Hand in Hand um gesellschaftliche Teilhabe für möglichst viele Mitbürgerinnen und Mitbürger zu gewährleisten. Ein zentrales interdisziplinäres Kunst- und Kulturzentrum fungiert als Verwaltungsstelle sowie als Knotenpunkt für die Vernetzung zwischen den Kunst- und Kulturzentren in den Stadtteilen. Zukünftig sollen Kulturzentren in den Stadtteilen immer bei der Quartiersentwicklung räumlich berücksichtigt werden.

Der Regensburger Osten ist die Stadtregion, die sich in den nächsten Jahren stark entwickeln wird. Dazu gehört auch die Schaffung einer Grundinfrastruktur im Bereich Kultur und Bildung.

9. Kulturförderung

Rahmenbedingungen zur Förderung von Kunst und Kultur weiterentwickeln

Die Förderung von Kunst und Kultur durch die Stadt Regensburg basiert auf Demokratie, Transparenz und Nachhaltigkeit. Ziel ist es, die kulturelle Substanz zu erhalten und die Rahmenbedingungen für zukunftsorientiertes kulturelles Leben in Regensburg kontinuierlich weiter zu entwickeln. Die kulturellen Ressourcen der Stadt sollen auf Dauer gesichert und

zeitgemäß erweitert werden. Der Erhalt der kulturellen und der künstlerischen Vielfalt ist dabei von großer Bedeutung. Deshalb muss die Förderung von künstlerischen und kulturellen Projekten und Angeboten durch die Verwaltung ständig evaluiert und weiterentwickelt werden. Die Konditionen sind hierbei so zu gestalten, dass eine lebendige Kunst- und Kulturlandschaft gefördert, die Kontinuität gewährleistet und Innovation angeregt wird. Hierdurch soll Spielraum für neue Ideen und Projekte geschaffen werden. Die traditionellen Förderinstrumente sollen durch neue Formen der Unterstützung ergänzt werden, z. B. durch eine Kulturbürgergenossenschaft.

Förderung von Kulturstiftungen

Die Stadt Regensburg soll neue Stiftungen ermöglichen, die von Bürgerinnen und Bürgern, Betrieben und juristischen Personen finanziert werden. Bestehende Stiftungen sollen durch stadtinterne Kompetenzen (Marketing etc.) unterstützt werden.

Zugang zu Fördergeldern

Die Ausgestaltung des Kulturhaushalts ist eine originäre Aufgabe des Stadtrats. Die verschiedenen Kultureinrichtungen bzw. Kultursparten agieren gleichberechtigt und sind auch in ihrer Förderung gleichwertig zu behandeln. Alle Kultursparten sind gleich wertvoll und wichtig.

Es ist wünschenswert, dass der gegenseitige Ausschluss von Finanzierungen durch manche Stiftungen und städtischen Förderungen aufgehoben wird.

Neue Förderstruktur

Eine neu strukturierte Förderung würde heißen, dass prinzipiell drei Förderwege offen stehen, als da wären:

- institutionelle Förderung
- Projektförderung
- Impulsförderung

Jeder Förderweg soll mit einem Budget ausgestattet werden. Für dieses Budget können Anträge gestellt werden. Eine anerkannte Instanz – respektive Jury – vergibt Förderungen nach klar festgelegten und einsehbaren Kriterien.

Für die verschiedenen Kultursparten sollen verschiedene Förderrichtlinien festgelegt werden.

Zusätzlich zu den genannten Förderwegen kann die Stadt Kulturschaffende und künstlerische Projekte gezielt an Förderer und Drittmittelvergeber vermitteln.

Erhöhung der Impulsförderung

Um die Kulturförderung zu flexibilisieren und Projekte auch kurzfristig und mit kurzen Wegen realisieren zu können, soll ein Teil der Kulturförderung als Impulsförderung fließen. Das heißt, dass im städtischen Haushalt für den Bereich Kultur ein Kontingent reserviert wird, das für nicht vorherbestimmte Zwecke verwendet werden kann.

Planungssicherheit und Risikominimierung bei der Finanzierung von Veranstaltungen

Aufgrund von Liquiditätsrestriktionen sehen sich viele Kulturschaffende dem Problem der Vorfinanzierung von Veranstaltungen gegenübergestellt, ohne vorher zu wissen, ob eine Veranstaltung überhaupt zustande kommt bzw. ob ein Projekt überhaupt von der Stadt Regensburg gefördert wird. Der Vorfinanzierungszeitraum wird häufig zusätzlich durch späte Förderbescheide verlängert. Anzustreben ist erhöhte Planungssicherheit durch frühere Förderzusagen oder -ablehnungen.

Transparenz in der Kulturförderung

In der Regensburger Kulturpolitik soll grundsätzlich Transparenz bei der Vergabe von Fördergeldern herrschen. Wesentliche Voraussetzungen dafür sind nachvollziehbare Vergabekriterien. Es soll eine Informationspflicht mit Begründung für die Förderung geben. Für Förderungen ist eine Bestandsaufnahme der Kulturakteure notwendig: Wer handelt als kulturelle Institution, als Galerie, Projektraum, als Künstlerin/ Künstler? Welche festen, freien Projektensembles gibt es? Welche Regisseurin/ welcher Regisseur, welche Choreografin/ welcher Choreograf, welche Tänzerin/ welcher Tänzer, welche Schauspielerin/ welcher Schauspieler muss sich in der Stadt auch einmal entwickeln dürfen? Darüber hinaus sollen sich die betreffenden Institutionen oder Akteure selbst definieren. Die Förderungen sollen bis zu einem bestimmten Stichtag beantragt werden können.

Internationalität und Menschen mit Migrationshintergrund

Der internationale Kulturaustausch und Kulturschaffende mit Migrationshintergrund werden gefördert.

10. Kulturverwaltung

Kulturkoordination

Die Berufung unabhängiger, bezahlter Anlaufstellen für die einzelnen Sparten bzw. einer Kulturkoordination für beide Seiten soll Politik, Kulturverwaltung und die Künstlerinnen und Künstler vernetzen. Sie sollen als Ansprechpartner und Netzwerker zur Verfügung stehen und die Interessen der Kulturschaffenden mitvertreten. Die Kulturkoordination übernimmt folgende Aufgaben:

- Beratung zu Förderungen
- Vermittlung zwischen Kulturschaffenden und Stadt Regensburg
- Recherche von aktuellen Strömungen in der Kulturszene
- Zeigen von Präsenz in der Kulturlandschaft
- Schaffung einer Kommunikationsstruktur zwischen den Künstlerinnen und Künstlern und Kulturschaffenden und der politischen und Verwaltungsebene
- Vernetzung zwischen Kulturschaffenden und Stadt Regensburg, personelle Schnittstelle zwischen Stadt, Politik und freier Szene
- Verbesserung der Kommunikationskultur
- logistische Vernetzung/ Medienkompetenz
- Zusammentragen und Weitergabe von Informationen
- regelmäßiger Austausch mit den anderen Scouts

Es ist denkbar, dass es für jede Kultursparte eine spezialisierte Anlaufstelle gibt, wie z B. für Literatur oder für Darstellende Kunst.

Personal nicht „verdichten“, sondern für Aufgaben bereitstellen

Bei allen neuen Aufgaben und Projekten der Stadt Regensburg soll neben dem Finanzierungsrahmen immer auch der Personalressourcenrahmen mitgedacht werden. Neue Projekte und Aufgaben können nur angenommen werden, wenn dafür Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen durch eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung auf neue Aufgaben und Projekte vorbereitet werden.

Langfristige Planung kultureller Highlights

Um ein erfolgreiches, touristisches Marketing leisten zu können, müssen bedeutsame Veranstaltungen und Events mindestens ein Jahr im Voraus bekannt sein und dadurch vermarktbar gemacht werden.

Evaluierungsstelle

Um die Arbeit der Kulturverwaltung nachhaltig auf einem hohen Niveau zu halten, soll eine Evaluierungsstelle für die städtische Kulturarbeit eingerichtet werden.

11. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Kulturschaffende, Künstlerinnen und Künstler:

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppen

Angelika Achter, Wilfried Anthofer, Theresa Appoltshauer, Prof. Stefan Baier, Dr. Rafael Ball, Dr. Andreas Boos, Alfred Böschl, Katharina Brunner-Fromberger, DKM Roland Büchner, UMD Graham Buckland, Renate Christin, Dr. Werner Chrobak, Anne Clausen, Gunther Conrad, Dr. Martin Dallmeier, Prof. Manfred G. Dinnes, Peter Jonas Doerfler, Ingrid Ebner, Prof. Dr. Birgit Eiglsperger, KMD Roman Emilius, Michael Fleig, Jakob Friedl, Dr. Peter Germann-Bauer, Peter Giggberger, Stefan Glufke, Wolfgang Graef-Fograscher, Dr. Hermann Hage, Susanne Hauer, Klaus Heilmeier, Uwe Hering, Laura Heuberger, Prof. Dr. Roland Hornung, Henrik Huyskens, Susanne Just, Alexandra Karabelas, Richard Kattan, Reinhard Kellner, Julia Knorr, Angela Kreuz, Michael Kroll, Hans Krottenthaler, Annette Kurella, Dr. Dieter Lohr, Dr. Alexander Löhr, Hans Maierhofer, Elisabeth Mair-Gummermann, Christian Muggenthaler, Stephan Nürnberger, Dr. Marita A. Panzer, Nadja Plagens, Michael Plank, Thomas Pöller, Erich Renz, Prof. Dr. Walter Rieger, Matthias Ripp, Bernd Rohloff, Susanne Schießl, Matthias Schlier, Christiana Schmidbauer, Reiner R. Schmidt, Matthias Segerer, Susanne Senke-Hofer, Oskar Siebert, Christian Sommerer, Prof. Franz J. Stoiber, Sabine Teisinger, Sabine Thiele, Kulturreferent Klemens Unger, Cornelia Wabra, Johann Wax, Prof. Dr. Christoph Wagner, Mathias Wagner, Dr. Heinrich Wanderwitz, Julia Weigl, Ernö Weil, Insa Wiese, Robert Wingerter, Chris Wittkowsky, Elke Wollenschläger, Werner Ziegler, Ursula Zitzelsberger.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Treffen der Fraktionsvertreterinnen und Fraktionsvertreter des Stadtrats

Jürgen Huber, Prof. Dr. Eberhard Dünninger, Margot Neuner, Dr. Jürgen Pätz, Kerstin Radler, Christian Schlegl, Kerstin Alesik (Kulturamt), Theresa Appoltshauer (Kulturamt), Kulturreferent Klemens Unger, Moderation: Rainer Mayer, Rainer Mayer Advisory

Mitglieder der Lenkungsgruppe

Theresa Appoltshauer, Max Binder, Prof. Dr. Josef Eckstein, Dr. Hermann Hage, Mag. Siegbert Janko, Oberbürgermeister Hans Schaidinger, Angelika Schüdel, Kulturreferent Klemens Unger, Moderation: Rainer Mayer, Rainer Mayer Advisory

Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer derzeit (Stand Januar 2012) nicht vollständig, da die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger fehlt.

12. So geht es weiter

Mit seiner lebendigen Kunst- und Kulturszene präsentiert sich Regensburg als attraktive und außergewöhnliche Kulturstadt. Angesichts des kulturellen und gesellschaftlichen Wandels ist auch die städtische Kulturarbeit in ständiger Bewegung. Der Kulturentwicklungsplan versteht sich deshalb als „work in progress“. Kulturentwicklung ist kein Selbstläufer.

Der Kulturentwicklungsplan ist kein abgeschlossenes Werk. Das Kulturreferat will seine Arbeit daran kontinuierlich fortsetzen. Die Konferenzen der Kulturschaffenden, wie sie im Rahmen des Prozesses der Erstellung des Kulturentwicklungsplans stattfanden, sollen deshalb weiterhin in einem jährlichen Rhythmus stattfinden.

Dabei ist es auch ein Bestreben, die Kulturschaffenden, die Künstlerinnen und Künstler, sowie die Bürgerinnen und Bürger über die Fortschritte in der Kulturarbeit zu informieren und einzubinden. Sie sollen die Möglichkeit haben, sich weiterhin aktiv an der Kulturarbeit der Stadt beteiligen zu können. Folgende Maßnahmen sind in diesem Zusammenhang geplant:

- Kulturentwicklungsplan Evaluierung: zeitliche Fixierung der Ziele und Überprüfung
- Aktualisierung des Kulturentwicklungsplans mit den bereits umgesetzten Zielen in diesem Kapitel
- Veröffentlichung der Zwischenergebnisse (Ziele & Projekte) im Internet